

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 20

Artikel: Ein echter Schweizer, wie ihn das Ausland sich vorstellt
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

René Regenass

Ein echter Schweizer, wie ihn das Ausland sich vorstellt

Schon seit langem spüre ich, dass mir etwas fehlt. Nicht körperlich. Ich befinde mich in einem Gemütsdefizit. Natürlich könnte ich dem miserablen Wetter die Schuld in die Wolken schieben.

Doch das wäre zu billig. Mein Zustand hat tiefere Ursachen. Das Schlimme daran ist, dass ich mir nicht selber helfen kann.

Gestern abend, während der Tagesschau, hoffte ich wieder einmal vergebens. Ich hing an den Lippen des Sprechers wie ein Jäger am Fernglas. Jetzt, dachte ich, jetzt muss er den Namen erwähnen, und dann wird der Mann leibhaftig auf dem Bildschirm erscheinen, ihn ausfüllen bis zu den Rändern.

Bereits glaubte ich seine Stimme zu hören, die kratzbürstige und manchmal stossweise bellende; schon sah ich vor meinem inneren Auge seinen urchigen Kopf mit dem seltsam flachen Gesicht.

Aber er erschien nicht. Nicht einmal sein Name fiel.

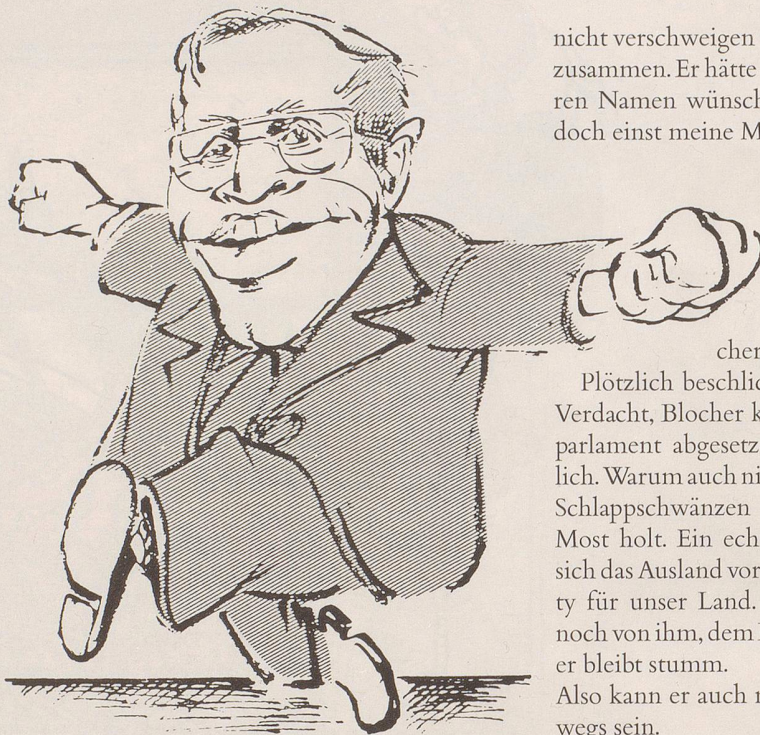
Wieder ein Tag mit einem traurigen Ende.

Wo blieb er denn? Seit Wochen, bald Monaten war er verschwunden.

Er kann sich doch nicht einfach aufgelöst haben. Ausgerechneter, der in aller Bescheidenheit und Demut seine Meinung so gerne hinausdonnert!

Ja, das waren wunderbare Stunden, die ich erleben durfte. Immer wusste er das richtige Wort zur richtigen Zeit, und wenn es das falsche Wort war, so war es auch die falsche Zeit.

Jedesmal endlos kurz, tolerant nur Zustimmung duldend.



Wie kein anderer verstand er es, die Nachdenklichen und Besonnenen vor den Kopf zu stossen. Bullig und unbeherrscht. Selbst den kompliziertesten Sachverhalt brachte er auf den simpelsten Punkt.

Vielen sprach er aus dem Herzen, aus dem er keine Mördergrube machte. Auf eine genial banale Weise verknüpfte er sämtliche Widersprüche.

Das soll ihm einmal einer nachmachen! Und nun liess er nicht nur mich im Stich.

Die bevorstehende Abstimmung über die Flugzeugbeschaffung wäre das ideale Thema, um Klartext zu reden. Wie kein anderer vermöchte er es, den Teufel an den leeren Himmel zu malen.

Ja, was den einen ihr Uhlmann, ist den anderen erst recht ihr Blocher.

Einem Stier ähnlich blocht er die Argumente der Gegner nieder. Eine männliche Cassandra. Unerschrocken, wie es sich für einen Parlamentarier geziemt, sagt er, was er

nicht verschweigen will. Alles passt bei ihm zusammen. Er hätte sich auch keinen besseren Namen wünschen können. Wie sagte doch einst meine Mutter: Richtig geblocht ist mehr als die halbe Sauberkeit.

Holt wieder den Blocher ins Studio! rief ich verzweifelt dem Nachrichtensprecher zu.

Plötzlich beschlich mich der furchtbare Verdacht, Blocher könnte sich ins Europaparlament abgesetzt haben. Klammerheimlich. Warum auch nicht? Dort könnte er den Schlappschwänzen zeigen, wo Bartel den Most holt. Ein echter Schweizer, wie ihn sich das Ausland vorstellt. Das wäre Publicity für unser Land. Und alle würden nur noch von ihm, dem Blocher, sprechen. Aber er bleibt stumm.

Also kann er auch nicht für Europa unterwegs sein.

Es wird ihm doch nicht die Luft ausgegangen sein. Nein, das kann ich mir nicht denken. Er hat einen langen Atem. Dennoch: kein Windchen mehr von Ems und Zürich her.

Wer soll nun so unverfroren auf die Pauke hauen?

Unvergesslich die abschätzige Handbewegung im welschen Fernsehen. Ganz Napoleon.

Er ist der einzige in unserem Land, der das Zeug für einen Volkstribun hat. Ein verkannter Imperator.

Wann endlich wird Blocher in den Bundesrat gewählt? Ein schnaubender Dinosaurier unter den blassen Gestalten – das wäre mehr als ein Heidenspass.

Wieder also eine Tagesschau vorbei ohne Blocher.

Wohl nicht nur bei mir zeigen sich die ersten Entzugserscheinungen. Es muss unbedingt die Parole ausgegeben werden: Blocher zurück auf den täglichen Bildschirm, denn die Schweiz braucht mehr Satire!

Reklame

Warum

lachen Sie nicht mit mir über die lange Leitung, wenn Blocher sagt, er bräuchte für die Wahl einer Telefonistin länger als das Parlament für die Wahl einer Bundesrätin?

Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61